

Der Bericht des OAB.

aus dem Führerhauptquartier, 27. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das erlittene Ningen zwischen dem Nijowischen Meer und dem Dnjeprflusse dauert weiter an. Durch fortgesetzte Angriffe harter Kräfte vermochten die Sowjets eine Einbruchsstelle im Raum von Melitopol etwas zu erweitern. Dagegen schritten südlich Saporoschje heftige Panzerangriffe unter hohen Verlusten fort. Von den zehntausend in diesen Kämpfen abgeschossenen Panzern vernichtete eine Panzerkompanie unter Führung des Oberleutnants Graf von Ledebur ohne eigene Verluste allein 35. Im Dnjeprgebiet blieben die in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen vorgetriebenen feindlichen Angriffe erfolglos. Eine vorgeschobene motorisierte Abteilung des Feindes wurde dabei zum Kampf gestellt und vernichtet.

Nordwestlich Kremenitschug warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im mittleren Frontabschnitt wurden Angriffe der Volkswesten westlich Krikkow und westlich Smolensk durch zusammengefaßte Artilleriekräfte zurückgeschlagen oder im Nachkampf abgewehrt. Berühmte deutsche Einbrüche konnten in sofortigem Gegenstoß beseitigt werden.

Die rheinisch-westfälische 16. Panzergrenadier-Division unter Führung des Generalleutnants Graf von Schwerin verbleibt in ihrer vortrefflichen Einsatzbereitschaft während der großen Bewegungen östwärts des Dnjepr und bei den Kämpfen im Brückenkopf von Saporoschje besondere Anerkennung.

In einigen Abschnitten der süditalienischen Front, besonders am Volturno nördlich Capua, fanden gestern wieder lebhaftere, für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Deutsche Kampf- und Sturmflugzeuge besaßen im Mittelmeer hohen und wirksamen Erfolg bei den feindlichen Injektionspunkten Ceres wirksam mit Bomben. Sie vernichteten in diesen Gewässern mehrere kleinere Kriegsschiffe und Versorgungsfahrzeuge des Feindes.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Kening Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich Wilhelm Krieger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Kaspar Willmann in einem Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Dietrich Schöndboom, Kommandant eines U-Bootes.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Selb, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Robert Seid hat sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion auf über 350 Feindflügen in hervorragender Weise ausgezeichnet.

Nicht Flugzeuge verloren

Nichts erreicht

In den Nachmittagsstunden des 24. Oktober versuchte ein gemischter Verband britischer Bomber- und Jagdflugzeuge einen Einbruchpunkt der deutschen Kriegsmarine an der westfranzösischen Küste anzugreifen. Er geriet sofort in das konzentrische Feuer der schweren Marine-Flak und mußte seine Bomben im Rotzweck versenken. In diesem Augenblick erschienen eine Reihe von Messerschmittern. Da aus niedriger Höhe das Feuer ansetzte, verließen die Bomberflieger die feindliche Flak so gut, daß schon nach dem ersten Feuerstoß zwei Flugzeuge brennend abfielen und ein drittes infolge schwerer Beschädigungen notlanden mußte.

Nach einmal unternommen die Briten zwischen 17 und 18 Uhr einen Tiefangriff, doch auch diesmal schlug ihnen heftiges Abwehrfeuer der leichten Marine-Flak entgegen, dem abermals drei britische Flugzeuge zum Opfer fielen. Auf dem Rückflug gerieten die restlichen britischen Flugzeuge in den Feuerbereich deutscher Sicherungsflugzeuge, denen der Abbruch von zwei weiteren Flugzeugen gelang. Damit mußten die Briten diesen erfolglosen Angriffsvorstoß auf den deutschen Stützpunkt mit dem Verlust von acht Flugzeugen bezahlen.

63 Feindflugzeuge über Ruin abgeschossen

In der Zeit vom 22. bis 29. Oktober wurde der Stützpunkt Ruin auf der Insel Bougainville zehnmal von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Die Japaner schossen insgesamt 36 Flugzeuge ab. Bei einem weiteren Angriff am 26. Oktober konnten von insgesamt 35 Feindflugzeugen 27 abgeschossen werden.

Vom Feindflug nicht zurückgetehrt

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Oberleutnant Heinz Schmidt, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte 173 Luftsiege errungen.

Hauptmann H. A. Rudolf Krellmaier, dem der Führer im März 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hat, ist am 28. September im Osten gefallen.

Elf Schützen-Divisionen abge schlagen

Sowjet-Angriff westlich Krikkow — Frontverfälschungen westlich Smolensk

Im mittleren Abschnitt der Ostfront westlich Krikkow deuteten die Bereitstellungen des Feindes sowie sein in letzter Zeit verstärktes Artilleriefeuer auf die deutschen Linien und rückwärtigen Verbindungen darauf hin, daß die Volkswesten hier einen neuen Vorstoß gegen unsere Abwehrfront beabsichtigten. Gefangene und Leberläufer, die bei verschiedenen Erkundungsunternehmen eingebracht worden waren, bestätigten diese Annahme. Am 25. Oktober traten nun die Sowjets auf verhältnismäßig breiter Front im Schutze dichter Nebels zu dem erwarteten Angriff an.

Nach überaus harter Artillerievorbereitung ließen sie mit elf Schützen-Divisionen vor. Zunächst griffen sie ihnen zu mehreren Stellen, in die deutsche Hauptkampflinien einzubringen. Es entwickelten sich harte, erbitterte Nachkämpfe, aus denen heraus unsere Grenadiere zum Gegenangriff übergingen und die Hauptkampflinien überall wieder in ihre Hand brachten. In fähigem Nachstoß drängten sie die Sowjets zum Teil sogar noch über die Hauptkampflinien hinaus. Hierbei gelang es ihnen, eine vor Tagen verlorengegangene befestigte Ostfront zurückzuerobern.

Im Kampfraum westlich Smolensk wurden in einigen Abschnitten die deutschen Linien zurückgenommen. Derartige Angriffe des Feindes zur Förderung dieser Bewegungen konnten erfolgreich abgewehrt werden. Südlich Westlich Krikkow bereitigten unsere Grenadiere bei einem überraschenden Vorstoß eine aus den letzten Tagen verbliebenen Einbruchsstelle der Sowjets.

Im Norden der Ostfront fanden infolge der ständigen Weiterverfälschungen, die das Gelände, die Wege und Straßen langsam in Schlamm und Morast verwandelte, nur geringe Kampfhandlungen statt. Sie beschränkten sich meist auf die üblichen beiderseitigen Stoß- und Spähtruppenunternehmungen.

Nach dem Regen die Gebirgsflamme

Unzufriedenheit in England über die militärischen Operationen in Italien

Da der englischen Öffentlichkeit wächst die Unzufriedenheit mit dem langsamem Fortschritt der militärischen Operationen in Italien. Diese Unzufriedenheit wird von kommunistischer Seite durch eine sehr geschickte Agitation geschürt. Sogar in den Presse- und Rundfunkberichten kommt diese Unzufriedenheit deutlich zum Ausdruck.

So erklärte beispielsweise am Dienstag der Sprecher des Londoner Senders, Patrick Bece, der Vornarrsch der Alliierten in Italien gehe nur langsam vor sich, und einschuldig die langsame Fortschritte mit den großen „Gebirgsflammen“, die von den anglo-amerikanischen Truppen überschritten werden müßten. Es habe sich in Süditalien erneut erwiesen, daß ein Gebirge für den

Schnellboote im Angriff

Das nördliche Seegebiet nordwärts Cromer

Das im Wehrmachtbericht vom Dienstag gemeldete Gefecht zwischen einem zahlenmäßig und artilleristisch weit überlegenen Verband britischer Seeestreitkräfte und deutschen Schnellbooten vor der englischen Ostküste in der Nacht zum Montag gab unseren Schnellbootmännern erneut Gelegenheit, ihren fähigen Angriffssinn zu beweisen.

Als die Schnellboote bei ihrem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Seegebiet nordwärts Cromer auf den starken britischen Kreuzerflottenverband stießen, geliefen sie den Feind trotz seiner erkennbaren Übermacht sofort an. Gegen unsere Boote fanden sechs Zerstörer und zahlreiche Artillerieschnellboote, sowie andere Sicherungsstreitkräfte. Ein britischer Zerstörer wurde versenkt. Mehrere feindliche Artillerieschnellboote erlitten durch das gültige Feuer unserer Boote, die bis auf Nahkampferentfernung an den Feind herangingen, schwere Beschädigungen.

Ein durch zahlreiche Treffer auf Oberdeck und einen Volltreffer in den Maschinenraum in seiner Manövrierfähigkeit stark beeinträchtigtes deutsches Schnellboot verlor, als es von feindlichen Booten umstellt wurde, eines von ihnen durch Ramstoß zu vernichten. Als das deutsche Boot wieder freikam und sich vom Feind abzulösen versuchte, kam ihm das Führerboot, auf dem sich der Flottenchef befand, zu Hilfe. Durch eigenen vollen Einsatz bemühte es sich, dem schwer bedrängten Kameradenboot den Heimweg freizukämpfen, doch wurde es dabei selbst das Opfer seines mutigen Rettungsmänners. Das alles geschah feuernd und mitten in das nächtliche Kampfgetöse stehend, erhielt das Boot schwere Treffer und geriet in Brand. Durch das hohe Beispiel, das an Bord befindlichen Flottillenchef angeleitet, kämpfte die Besatzung weiter bis zu dem Augenblick, wo das Boot aufgegeben werden mußte; um es dem Feinde auch nicht als Wad in die Hände fallen zu lassen, wurde es gesprengt und ging mit seiner wehenden Flagge in die Tiefe.

Inzwischen war das durch den eigenen Kammschiff und weitere Treffer kampfunfähig gemordene Boot nicht mehr über Wasser zu halten gewesen. Starke Wasserströmungen ließen jeden Versuch, das Boot abzuschleppen, aussichtslos erscheinen. Bevor es vollständig

versenkt wurde es von der Mannschaft ebenfalls gesprengt. Der größte Teil beider Besatzungen konnte den übrigen deutschen Booten aufgenommen und gerettet werden.

Unsere Schnellbootmänner, die namentlich seit Jahren im Kanal und vor der englischen Küste in hartem Kampf stehen und dem Feinde schwere Schläge beibringen haben, haben ihm wiederum gezeigt, daß er in dem Seegebiet unmittelbar vor seinen Küsten nicht alleiniger Herr ist.

Moskaus Druck wächst

Die Kreml-Fäden haben ihren Druck auf ihre plutokratischen Bundesgenossen verstärkt, um sie zu der vielversprochenen Zweiten Front zu bewegen. Die Sowjetzeitung „Der Krieg und die Weltrevolution“ erklärt, es sei nicht als offensichtlich, daß die militärischen Operationen der Alliierten von dem Gesichtspunkt aus, daß die Kriegsdauer verkürzt und Deutschland vernichtet werden müsse, ungenügend seien.

Aber nicht nur durch Zeitungsartikel wird gearbeitet, sondern Moskau hat auch noch andere Mittel mobilisiert. So hat die kommunistische Partei Großbritanniens durch ihren Vollzugsausschuß ein Manifest veröffentlicht, in dem eindringlich die Forderung nach einer echten Zweiten Front erhoben wird. Es wurde bekannt, zu glauben, so heißt es in diesem Manifest, daß man den Endsiege schon so gut wie in der Tasche habe. Nur eine Zweite Front, die mit der mächtigen Sowjetoffensive zusammenfalle, könne ihn bringen. Die kommunistische Partei Englands warnte die britische Regierung und sagte ihr, sie verliere das Vertrauen weiterer Teile der britischen Öffentlichkeit, wenn sie die große Gelegenheit, die sich ihr biete, verpasse. Weiter heißt es, die Zweite Front zu errichten, so zeige sie damit ihre Schwäche angesichts der Sabotage seit eingetretener Interessengruppen. Schließlich fordert das kommunistische Manifest die Labour-Partei auf, für die sofortige Eröffnung einer Zweiten Front zu kämpfen.

Die Londoner und die Washingtoner Regierung werden es angesichts des Moskauer Kremlfeuers nicht leicht haben, einen Ausweg zu finden.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp.

15. Fortsetzung.

Zug darauf sah Walter wieder seinem alten Vönnner, dem Amtsgerichtsrat Dr. Spielmann, in seinem Arbeitszimmer gegenüber. Beide Herren saßen nachdenklich an ihren Büchern und sahen durch das große, breite Fenster auf den schönen Obgarten, der zu Doktor Spielmanns Hause gehörte und in dem es schwer von roten und goldgelben Früchten hing.

Walter hatte dem Amtsgerichtsrat von den Geschehnissen am Gulenfogel erzählt. Danach hatte der Revierförster offenbar ein Verhältnis mit Lisa Seidenhüder, deren Wohnung und Beschäftigung Spielmann bereits durch den Herrn Sprecher vom Wohnungsbau ermittelt hatte. Nach diesen Informationen hatte sich Fräulein Lisa Seidenhüder einen hübschen kleinen Laden mit dahinterliegender Wohnung an eine Quasientragende gemietet und betrieb hier ein erblühtes Putz- und Modeschäufli.

„Sie glauben, daß Schilawa ihr das Geld dazu gebe? Das um dieses Geschäft eröffnen zu können?“ unterbrach Walter das Schweigen.

„Er wohl nicht allein. — Jedenfalls hat er aber dazu namhafte Summen dazu beigetragen. Sie selbst hatte das Geld nicht zu diesem Unternehmen. Sie würde, wie Sie mit mir sagten, als Sie ohne Stellung war, sonst nicht zur Ausbildung in der Mode des Jagdhauses gearbeitet haben. Von Schilawa wird sie die gefüllten zweitausend Mark erhalten haben. Natürlich weiß das Dämchen nichts von dem Diebstahl, denn der Revierförster wird sich hüten, ihr zu sagen, wie er an das Geld gekommen ist. Auf alle Fälle muß das Fräulein verdient werden, damit es bekannt, wer ihm dazu verholfen hat, dieses nicht blühende Geschäft zu erwerben.“

„Wie sollte man das festbringen, Herr Amtsgerichts-

„Das wird nicht so schwierig sein. Lassen Sie mich nur sorgen.“

Drei Tage später klopfte Fräulein Lisa Seidenhüder an die Tür des Zimmer Nummer 22 im Rathaus. Sie hatte eine Vorladung erhalten.

Der Herr, der sie empfing, war sehr höflich und zuvorkommend und bat sie, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Neben ihm sah ein Herr mit weißen Haaren und einer goldenen Brille, der scheinbar Sekretärdienste verrichtete.

Lisa Seidenhüder, in stolzen Pelzmantel und schwarzem, luxuriösem Hütchen neuester Modenschöpfung, ließ sich sofort den Herren, die sie natürlich für Steuerbeamte hielt, gegenüber nieder. In Wirklichkeit waren das aber gar keine Beamten von der Steuer. Der zur Seite stehende Herr, der da scheinbar in seine Akten vertieft, teilnahmslos sah, war kein anderer als der Amtsgerichtsrat Dr. Spielmann, während sich bei dem jüngeren Herrn um einen gewissen Detektiv handelte, den Spielmann oft zu seinen Fällen heranzog. Dieser, mit Namen Nikolaus Groß, hatte schon einige Male dem alten Juristen wichtige Dienste geleistet, namentlich, wenn es galt, weibliche Sünder zu überführen.

„Allo“, hob der vermeintliche Steuerbeamte zu sprechen an, als die üblichen Formalitäten erledigt waren, „es handelt sich um die eingetretene Veränderung in Ihren Vermögensverhältnissen. Sie haben sich einen hübschen Laden und eine Wohnung gemietet, ein modernes Modeschäufli eröffnet und gleichzeitig die recht kostspielige Einrichtung des Ladens und der Wohnung gekauft. Außerdem wandten Sie eine Menge Geld für einen Warenbestand im beträchtlichen Ausmaß an und engagierten Personal, das zum Teil bereits mit Verdienst bedacht wurde. Alles in allem errechnet, gehörte hierzu eine Summe von mehreren tausend Mark, die Sie während Ihrer früheren Beschäftigung nicht verdient haben konnten. Die Steuerbehörde will nun wissen, wie Sie zu diesen Mitteln, die Ihnen diese Aufwendungen erlaubten, gekommen sind.“

Lisa Seidenhüder erblühte, trotz ihrer gefärbten und gepuderten Wangen, bis in ihre angepinneten Lippen. Aufgeregt schaute sie zwischen ihren ledernen Arbeitstaschen hindurch hervor.

„Das geht doch wohl niemand etwas an! Darüber brauche ich Ihnen keine Rechenschaft zu geben.“

„Sie irren sich, mein Fräulein! Dem Finanzamt darf man nichts verschweigen in solchen Angelegenheiten.“

„Das ist ja empörend“, rief sie auf, indem sie ihre dunklen Augen jäh auf ihr Gegenüber richtete. „Man kann aber auch gar nichts unternehmen. In alles wird gleich hineingezogen. Aber wenn Sie es abhört wissen wollen, dann kann ich es Ihnen ja sagen. Ich habe das betreffende Kapital von einem einflussreichen Verwandten in Amerika geerbt.“

„Na, also! Das ist doch weiter nicht schlimm! Geben Sie uns die erforderliche Adresse oder andere Unterlagen, und alles ist gut. Wir werden uns erkundigen, und die Sache ist in Ordnung. Oder noch besser. Sie nennen uns die Bank, durch die Ihnen das Geld überwiesen wurde. Das ist das einfachste.“

Lisa Seidenhüder schlug verlegen die schwarzgefärbten Augenwimpern nieder. Sie warf dem Finanzamt einen verächtlichen, aber recht kostbaren Blick zu.

„Wenn es so ist, dann will ich Ihnen die Wahrheit sagen.“ Dabei kreuzte sie mit einem fragenden Blick den sich Neugierig moehenden alten Herrn, als ob sie befürchte, daß dieser kein Verständnis für das, was sie sagen wollte, habe.

„Sprechen Sie ohne Sorge“, ermunterte sie Nikolaus Groß. „Herr Müller, mein Sekretär, hat gar kein Interesse für Ihre persönlichen Verhältnisse. Wir interessieren uns nur für Steuerangelegenheiten. Alles andere, was hier sonst angeht wird, ist sofort vergessen. Aber ich begreife das. Sie wollen und nicht gern sagen, wer Ihnen das Geld gab. — Junge Leute! — Namentlich so eine hübsche, kleine Dame, wie Sie! — Ich doch nicht schlimm, wenn eine lebenslustige blonde Frau einen Freund hat, der sie unterstützt. Wenn es weiter nichts ist!“

(Fortsetzung folgt.)



28. Oktober 1943

Gedenktage: 1787: Der Würdendichter Johann Karl August Müllers erst. — 1852: Der nördliche Schriftsteller Theodor Frisch geb. — 1857: Der Philosoph Hans Driehs geb. — 1899: Der Erfinder der Segel- und Gleitmaschine Oskar Wengenholzer geb. — 1916: Der Kampflieger Oswald Boelcke an der Westfront gefallen. — 1929: Der ehemalige Reichstänzer Fürst Bernhard v. Bülow gest. — 1930: Moskau vergerolligt. — 1940: Beginn der Kampfhandlungen zwischen Italien und Griechenland.

Das betriebliche Vorschlagswesen

Während der vorjährigen Großaktion zur Förderung des betrieblichen Vorschlagswesens ist es angebracht, auf eine innerbetriebliche Entfaltung hinzuwirken, die in mancher Hinsicht zu entscheidenden Auswirkungen im Arbeitsverfahren und in der Arbeitsleistung geführt hat. Etwa Anfang 1941 ist das betriebliche Vorschlagswesen bekannt geworden, als es zunächst von einigen Mittel- und Großbetrieben eingeführt wurde. Hier wurde bald erkannt, daß in den Gefolgschaften Männer und Frauen tätig sind, die betriebliche Vorschläge für die Leistungssteigerung durch Verbesserungen im Arbeitsverfahren oder auch durch Erfindungen vorzuschlagen hatten. Das Beispiel mochte Schule und nach und nach haben sich unter stürkster Förderung durch die DWA immer mehr Betriebe und ein immer größerer Personalkreis diesem System der Betriebsinteraktion zugewandt, so daß schon 1942 Ergebnisse erzielt werden konnten, die für das Gesamtbild der betrieblichen Arbeit in Deutschland ins Gewicht fallende Veränderungen im Sinne der Leistungssteigerung erbracht haben.

Einige Zahlen lassen das deutlich erkennen. In etwa 25.000 deutschen Betrieben war bis zur Jahresmitte 1943 das betriebliche Vorschlagswesen eingeführt. Während sich im ganzen Jahr 1942 180.000 Personen daran beteiligten, waren es in der ersten Hälfte 1943 bereits 120.000. Unter den Teilnehmern befinden sich auch viele Frauen und Jugendliche. Die Zahl der Vorschläge, die praktisch zur Anwendung gebracht werden konnten, ist immer größer geworden. In letzter Zeit sind etwa 70 bis 80 v. H. brauchbar gewesen. Durch die neu eingeführten Arbeitsverfahren und Verbesserungen in der Arbeitsleistung konnten mehrere Millionen Arbeitsstunden und viele Werte an Kraft- und Hilfsstoffen eingespart werden. Zahlreichen Teilnehmern wurde bisher das Kriegsgeldbesitzrecht verliehen.

Die jetzt durchgeführte Großaktion für das betriebliche Vorschlagswesen, die noch bis zum 30. Oktober dauert, soll auch den letzten Mann in den Betrieben, der irgend etwas für die Verbesserung der Arbeitsverfahren zu sagen weiß, heranziehen. Die Appelle an den Betrieb sollen möglichst mit Ausstellungen von betriebseigenen brauchbaren Verbesserungen verbunden werden. Die unter der Leitung von Dr. Weg durchgeführte Großaktion steht unter dem Motto: „Jeder zeigt, was er kann. Alle Mann raus!“

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß durch einen Rundschreiben des Reichsfinanzministers das betriebliche Vorschlagswesen steuerlich begünstigt wird. Das Gleiche gilt auch für die übrigen Erfindertätigkeiten der Gefolgschaftsmitglieder. Alle Verbesserungen, die für Erfindungen und Verbesserungsmaßnahmen an Gefolgschaftsmitgliedern gemacht werden, werden nur mit den hohen Steuererlässen belegt. Die Steuerermäßigung tritt für alle Verbesserungen und Erfindungen in Kraft die ab 1. Januar 1943 gemacht wurden. Allerdings ist dabei zu beachten, daß die Ermäßigung nur gemacht wird, wenn die Verbesserungen im Rahmen der Richtlinien für die Vergütungen von Gefolgschaftsmitgliedern vom 20. März 1943 gemacht werden. Die Vergütung darf danach im Einzelfall den Betrag von 500 RM nicht übersteigen. Außerdem kommt die Steuerbegünstigung nur bei einmaligen Zahlungen in Frage. Wenn Gefolgschaftsmitglieder, die Erfindungen oder Verbesserungsmaßnahmen gemacht haben mit einer laufenden Gehaltszahlung verbunden werden, kann die Steuerermäßigung nicht gemacht werden. Aus diesem ersichtlichen Grund des Reichsfinanzministers geht jedenfalls hervor, daß auch von dieser Seite alles getan wird, um das betriebliche Vorschlagswesen tatkräftig zu fördern.

Abgeschlossenes Unterkommen kommt ins Arbeitsbuch. Nach den bisherigen Bestimmungen werden Unterkommenverhältnisse im Arbeitsbuch nicht unter der Rubrik „Abgeschlossener Lehr-“, sondern als „Sonstige Hochausbildung“ eingetragen. So nach dem heutigen Stand der Berufszugehörigkeit der deutschen Jugend aber das Unterkommenverhältnis wie ein Lehrverhältnis mit längerer Ausbildungszeit zu bewerten ist, hat der Generaloberstaatsanwalt für den Reichsbereich angeordnet, daß das abgeschlossene Unterkommenverhältnis in Zukunft ebenso wie die abgeschlossene Lehre in das Arbeitsbuch eingetragen ist. Der Traktat im Arbeitsbuch ist entsprechend in „abgeschlossenes Unterkommenverhältnis“ und „Unternehmlich“ handschriftlich zu ändern.

Das Jahrgeld im Luftschuttdienst. Im Luftschuttdienst wird nach den geltenden Bestimmungen ein Jahrgeld gewährt, das bei Dienstleistung an der Arbeitsstätte nach Länge der Dienstleistung gestaffelt ist und den Höchstlohn von 3 RM bei einer 24 Stunden übersteigenden ununterbrochenen Abwesenheit von der Wohnstätte erreicht. Nach einer neuen Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe erhöht sich das Jahrgeld mit Wirkung ab 15. September 1943 ohne Rücksicht auf die Länge der Dienstleistung in jedem Falle auf 3 RM beim Einsatz zur tatsächlichen Schuttdienstleistung einschließlich eines Luftschutzpasses, ferner bei Dienstleistung im Luftschutz in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, am Sonntag oder Feiertag oder bei häufiger Dienstleistung im Luftschutz ab jedem 10. Tag. Durch die neue Anordnung ist weiter bestimmt, daß die Zahlung höherer Abschläge verboten ist.

Gültigkeit der Postausweisverfahren verlängert. Die in Großdeutschen Reich ausgestellt, am 31. Oktober 1943 noch geltenden sowie die künftig auszustellenden Postausweisverfahren bleiben für den innerdeutschen Verkehr im Verkehr mit Reichsdeutschen, insbesondere als Ausweis zum Empfang für alle Arten von Postsendungen, über die dreijährige Gültigkeitsdauer hinaus für die Dauer des Krieges weiter gültig. Die Erneuerung der Karten ist jedoch nötig, wenn sich das Aussehen des Inhabers so verändert hat, daß das Bildnis oder die Personbeschreibung nicht mehr zutreffen.

Wer bekommt Frontzulage? — Eine Klarstellung durch das OKW. Nach der mit Wirkung vom 1. August 1943 ab geltenden Regelung der Frontzulage nur genährt werden an Angehörige der Wehrmacht (Soldaten und Wehrmachtsbeamte), Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht und an Angehörige von Verbänden und Organisationen, wenn sie auf Anordnung und im Rahmen der Wehrmacht eingesetzt sind. In allen Fällen ist die Gewährung der Frontzulage davon abhängig, daß die in den Richtlinien der Bestimmungen der Oberkommandos der Wehrmacht niedergelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Als verlässliche Nachrichten über die Bestimmungen im Sinne dieser Voraussetzungen können z. B. nur solche Einrichtungen gelten, die der Soldat bei Kampfhandlungen oder Feldzüge von vornherein auf sich nehmen muß. Danach wird die Frontzulage für wehrliche Gefolgschaftsmitglieder nur in folgenden Fällen in Betracht kommen, z. B. bei Krankenstationen, die unter ansehensvollen Umständen in frontnahen Feldlagern unter Beibehaltung des Einzelfalles sind. Es ist unterlegt, an Stelle oder als Ersatz der Frontzulage Belohnung anderer Art zu gewähren.

Verlässliche Nachweise auch für das Dorf. Ein großer Teil der deutschen Wehrmacht ist noch heute auf dem Lande durch Landwirtschaft, Gärtnerei oder Handel angewiesen. Für die Zukunft wird jedoch auch auf dem Dorfe der Wehrbereich ausgeweitet, der ohne anderweitige Ergänzung einer großen Familie ausreicht, genügt und selbständige Erträge liefert. Das Deutsche Handwerksinstitut hat zusammen mit dem Reichslandwirtschaftsministerium die Verlässlichkeitsurkunden für landwirtschaftliche Betriebe verschiedener Größen mit vorgeschriebenen Wirtschaftskennzeichen, Gefolgschafts-, Lohn- und Lagerbüchern, ferner Betriebsregeln und Aufstellung aller notwendigen Maschinen, Werkzeuge und Geräte abgefragt. Bei der Selbstprüfung nach dieser Weise sind der Reservierung von Betrieben stehen sie zur Verfügung.

Verantwortung groß geschrieben!

Die Zeit war zwar sehr knapp, aber irgend wann einmal mußte der Krankenbesuch gemacht werden. Deshalb war es besser, den Entschluß gleich zur Ausführung zu bringen. Den ersten Menschen, den wir in dem großen Krankenhaus trafen, das in der Nähe des prächtigen Barockschlosses, der einstigen Residenz der württembergischen Herzöge, gelegen war, war Schwester Lore. Ja, wie kam denn die hierher? — Vor vier Jahren mochte es gewesen sein, da hatten wir sie im NSL-Jungschwabenheim in Tübingen während ihrer Ausbildungszeit kennen gelernt. Das letzte Mal hatten wir sie vor zwei Jahren in einem Kinderlandverschickungslager gesehen, wo sie nach einer anderthalbjährigen Tätigkeit in einer Berliner chirurgischen Klinik zur Betreuung der Jungen hingekommen war. Da war die lebhaft Lore so recht in ihrem Element. Denn zu ihrem Wirkungskreis gehörten drei Lager, und sie hatte dort nicht nur dafür zu sorgen, daß die Jungen saubere Öhren und Hände hatten, sondern ihr Arbeitsgebiet war vor allem die Krankenstube der Lager. Wenn die Bürschlein auch nur selten krank waren, so ließ es sich bei der Größe der Lager doch nicht vermeiden, daß immer der eine oder der andere ein paar Tage in der Krankenstube zubrachte. Da aber bei soviel Jungen immer einige Grippe oder Erkältungen ausfallen mußten, fanden wir es sehr praktisch, daß Schwester Lore am Morgen und Abend eine Verbandsstunde eingerichtet hatte, bei der es immer sehr lustig zugeht. Bei aller Fröhlichkeit hatte aber Lore, die junge NS-Reichsbund-Schwester, nie vergessen, welche große Verantwortung in ihre Hände gegeben war. — Und nun trafen wir sie hier in dem hübschen Städtchen bei Stuttgart wieder. Die Umstellung von der früheren Tätigkeit auf die jetzige Arbeit in der internen Abteilung des Krankenhauses war nicht ganz leicht. Doch Schwierigkeiten hat es keine gemacht, trotzdem hier also die Verantwortung mindestens ebenso groß ist, und gerade in der internen Abteilung viel innere Kraft für die seelische Betreuung der Kranken nötig ist. „Doch“, meint sie, „jedes junge Mädchen, das sich den Schwesternberuf erwählt hat, hat mit der Taufe eine Verpflichtung übernommen. Ich bin aus voller Überzeugung Schwester geworden und hätte mir auch nie einen Beruf gewünscht, der nicht Verantwortung und den ganzen persönlichen Einsatz verlangt würde. Daß ich mir für mich keinen anderen Beruf als den der Schwester denken kann, wissen Sie ja.“ Ja, das wußten wir und freuten uns jedesmal von neuem über die innere Einstellung von Schwester Lore zu ihrem Beruf. Denn so und nicht anders, schreibt es uns, muß jeder von seinem Beruf denken können, soll dieser tatsächlich Berufung und Lebensziel sein.

Ottensbach, Kr. Göttingen. (Tödlicher Unfall.) Der im Alter von 72 Jahren lebende Altbauer Josef Maurer vom Hadenhof bei Ottensbach geriet bei der Arbeit unter einen Wagen, wobei er mit erheblichen Verletzungen in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. An den Folgen einer inzwischen hinzugekommenen Lungenentzündung ist Maurer nunmehr gestorben.

Neurudersburg, Kr. Wangen. (Hörschwerer Unfall.) In Schwarzenbach sprang das 2½-jährige Söhnchen der Familie Wagner in einem unbeaufsichtigten Augenblick vor einem heranfahrenden Wagen über die Straße, wobei es von diesem erfasst und überfahren wurde. Auf dem Wege ins Kreis-Krankenhaus ist das schwerverwundete Kind, das einzige der betroffenen Familie, seinen Wunden erlegen.

Wangen i. N. (Vorsicht bei heißen Flüssigkeiten.) In Wangen zog sich ein Kind schmerzhaft Verbrennungen zu, als es einen Kaffeetopf mit heißem Inhalt verschüttete. — In Rhein bei Brimmler reißt ein Junge starke Verbrennungen an einem Bein infolge achtlosen Umgangs mit heißem Badewasser. Daher Vorsicht im Umgang mit heißen Flüssigkeiten!

Verlag, Kr. Wang. (Reife Himbeeren.) In einem Garten in nahen Nardach wurden dieser Tage zum zweitenmal in diesem Jahre schöne vollreife Himbeeren geerntet.

Sigmaringen. (Randsantverbrecher.) Der 39 Jahre alte verheiratete Johann Georg Schöber aus Trochtelkingen, Kreis Sigmaringen, wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen regelmäßigen Abhörens ausländischer Sender zum Teil in Gegenwart dritter Personen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Entscheidend fürs Leben: die Berufswahl

Wahlmöglichkeiten, die der Landdienst der DJ bietet — Ein Wort an die Eltern

Vater, ich melde mich zum Landdienst, dann kann ich schon mit 27 Jahren einen Erbfhof besitzen und auf diesem bestimme nur ich allein! Nicht selten begrüßte ein Junge seinen Vater mit solchen oder ähnlichen Worten, wenn zuvor im DJ-Dienst der Fährtenführer die Jungen des ältesten Jahrgangs für das Bauerwerden begeistert und von den vielfältigen Wahlmöglichkeiten eines beruflichen Fortkommens über den Landdienst der Hitlerjugend gesprochen hatte. Die Begeisterung wurde in diesen Fällen von elterlicher Seite beinahe immer sehr rasch gedämpft. Was der Junge da erzählte, schien nicht glaubhaft, er sollte lieber einen „richtigen“ Beruf erlernen, das sei eine gesicherte Existenz. Nun, man konnte es einem Vater nicht verübeln, daß er nicht daran glauben wollte, sein Sohn könnte ohne Vermögen mit noch nicht 30 Jahren Erbfhofbauer sein. Wie lange hatte er mit jedem Pfennig kaufen müssen, um sich endlich ein eigenes Häuschen leisten zu können! Und sein Junge wollte ihm glaubhaft machen, er könne schon als Erbfhofbauer „anfangen“? Das war vielleicht schöne Phantasie, die Wirklichkeit sah sicherlich anders aus. Und doch, der Junge war ganz richtig informiert worden. Mit seiner Aufnahme in den Landdienst der Hitlerjugend öffneten sich ihm Ausblicke „etwas zu werden“, die es sonst niemals gegeben hätte. Wir müssen immer wieder feststellen, daß die Eltern eine gewisse Scheu vor diesem Berufsweg haben, weil sie sich solche Zukunftsaussichten für unmöglich halten. Der Weg des Landdienstfreiwilligen sei deshalb kurz aufzuzeichnen!

Insgesamt betreibt die Dienstzeit beim Landdienst vier Jahre. Die ersten beiden davon gelten als Landarbeitlehre und schließen mit der Landarbeitsprüfung ab; es folgt die zweijährige Landwirtwirtschaftslehre, an deren Ende die Landwirtschaftsprüfung abgelegt wird. Während dieser vier Jahren sind die Jungen im Landdienstlager zusammengefaßt und

Verdunkelungszellen.

Heute abend von 18.14 Uhr bis morgen früh 6.37 Uhr
Mondaufgang 5.59 Uhr Monduntergang 17.26 Uhr

Raubüberfall auf eine Kriegerfrau

Mugsburg, 26. Okt. Wie die Kriminalpolizeistelle Mugsburg mitteilt, drang am vergangenen Samstagvormittag ein unbekannter Mann in die Wohnung einer im Anwesen Mugsburg Nr. 13 wohnenden Frau ein und entwendete verschiedene Kleidungsstücke, darunter die Uniform des zur Zeit in Urlaub weilenden Ehemannes. Der Täter wurde von der Frau überrascht, schlug diese nieder, bedrohte sie dann mit einer Waffe und flüchtete. Nach den Ermittlungen hat der Unbekannte in den letzten Tagen das gleiche Anwesen zweimal betreten und Brotmarken gebettelt.

Nach Beschreibungen ist der Täter 28-30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat mageres, längliches Gesicht, dunkles, auf der Seite geschitteltes Haar, trägt bei der Tat dunkelgraues Hut, ebensolchen Rodenmantel, braune lange Hose und sprach nach der Schrift. In den beiden vorhergehenden Fällen war er ohne Kopfbedeckung und trug blaue Brille mit dunkler Umrandung.

Der neue Wein und seine Folgen

Eine viel belächelte Verwechslung ereignete sich nach dem Genuß von neuem Wein in einer kleinen Gemeinde des hinteren Thurtales. Zwei biedere Ehemänner waren bei einem Freunde ins Jochen geraten, als sie den neuen Wein einmal so recht kosten wollten. Und da sie nicht herankamen, machten sich die Ehefrauen auf den Weg, sie heimzubolen, ahnend, daß sie wohl eine Hilfe bräuchten. Sie trafen sie wandelnd auf der Dorfstraße. Im Bestreben, alles möglichst still abzumachen, und so ungefährdet wie möglich mit dem Ehegatten heimzukommen, nahm jede Frau ihren angeblichen Mann fest unter dem Arm- und zog ihn nach Hause. Er war sonst schließlich nochmals bei einem „Freunde“ eingekocht. Die Nacht war schwarz, die Unterhaltung gleich null, dafür die Nähe mit dem Torkelnden umso größer. Jedes Paar trachtete so rasch wie möglich heimzukommen. Aber als sich die beiden Frauen zu Hause angekommen, nach der mühseligen nächtlichen Wanderung ihren Mann betrachteten, mußten sie feststellen, daß jede den falschen transportiert hatte. Was blieb anders übrig, als nun nochmals zum Freunde zu ziehen und den richtigen Mann abzuholen.

Deutschlands Jugend spart!

Eine Tochter der Weisheit hat Goethe die Sparsamkeit genannt und damit dem Begriff des Haushaltens und des Gemeinns für Notzeiten eine klassische Prägung gegeben. Denn Sparen ist wirklich mehr als ein Ausfluß hoher Lebensliebe. Gewiß, wer spart, denkt zu allererst an den persönlichen Nutzen. Darüber hinaus jedoch wird durch das Sparen im Menschen eine Reihe von Tugenden geweckt und gestärkt, die entscheidend bei seiner Persönlichkeitsgestaltung mitwirken, so geradezu bestimmend für den Charakter sind. Sparen steht Überlegung, Einsicht, Selbstüberwindung, Beharrlichkeit und einen starken Willen voraus.

Wie alle Tugenden, will auch die Sparsamkeit gelernt sein. Es haben deshalb die Hitlerjugend und die deutschen Schulen die Erziehung zur Sparsamkeit in ihren Erziehungsplänen aufgenommen. Als „Jugendsparen“ tritt die Sparerziehung praktisch in Erscheinung, und die Schulsparsamkeit und die Sparsamkeit der Hitlerjugend, auch das Betriebsparen der Lehrlinge und Jungarbeiter, dienen der großen Idee der Ausrichtung des jugendlichen Menschen auf den Spargedanken. So haben auch die Wehrinstitute als Träger des Jugendsparens ihre Aufgabe aufgefaßt. Es geht ihnen in erster Linie um die Weckung und Förderung der in der Wehrerziehung des Spargedankens liegenden tiefsten Kräfte und erst in zweitem Abhand um die Spargelder der Jugendlichen, die, aus Fernigen und Großen zusammengesetzt, insgesamt gesehen, schon heute zu stattlichen Millionenzahlen angewachsen sind.

„Wer spart, hilft dem Vaterland!“ lautet die Parole. Denn — und das vermag bei richtiger Darbietung auch schon das Schulkind zu begreifen — die von der Jugend aufgetragenen Spargelder fließen ja durch die Sparinstitute der deutschen Wirtschaft zu Sie helfen die Wirtschaft aufbauen, ohne selbst ihre Bedeutung als Notgroschen und Lebensversicherung für den Einzelnen zu verlieren. Jeder Junge und jedes Mädchen weiß: Sparen ist heute eine nationale Pflicht!

Johannes Falk — Schriftsteller und Philantrop
Der Schöpfer des Liedes „O du fröhliche — o du selige“
Zu seinem 175. Geburtstag — 28. Oktober

Noch immer erklingt zu jeder Weihnachtszeit überall, wo deutsche Menschen weilen, das alte schöne Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige“ an. Es ist eines der bekanntesten und tiefempfindlichsten deutschen Festlieder, aber wenige kennen seinen Schöpfer, den Schriftsteller und Philantropen Johannes Falk zu Weimar, der ein Zeitgenosse Goethes war und sogar des Umgangs mit dem Olympier für wert gehalten wurde. Der Geburtstag dieses vortrefflichen Mannes führt sich jetzt zum 175. Male, ein Anlaß mehr seiner zu gedenken.

Johannes Falk hatte eine schwere Jugend. Zu Danzig am 28. Oktober 1788 geboren, mußte er in gedrückten Verhältnissen aufwachsen. Sein Vater war ein armer Veredlungsmacher, der nicht viel für die Aufzucht und Ausbildung seiner Kinder aufwenden konnte. Um so mehr anzuerkennen ist es, daß Johannes Falk nach einem späten, durch Entbehrungen und Mühen erworbenen Studium sich zum freien Schriftsteller aufschwang, in welcher Eigenschaft er seit 1797 in Weimar lebte. Die Witternis seines jugendlichen Lebens hatte ihn zum Satiriker gemacht. Er schrieb vor allem eine Reihe satirischer Werke, wie „Der Mensch“, sieben Bände, das „Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire“ (1797 bis 1806) und ähnliches.

In seiner Brust schlug aber ein warmes, hilfreiches Herz. Eingedent seiner eigenen harten Jugend und des schweren Lebenskampfes, den er ausfechten mußte, wurde er in Weimar zum Schöpfer einer Erziehungsanstalt für verlassene und verwahrloste Kinder und der „Gesellschaft der Freunde in der Not“. Die Anstalt hat sich unter dem Namen „Falksches Institut“ bis in unsere Tage erhalten.

1806 wurde Falk zum Weimarer Legationsrat ernannt. Neben seinem Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtslied“ fand auch sein Lied „Wie mit grimmen Unbestand Wellen sich bewegen“ eine weite Verbreitung. Für die Goetheforschung wurde sein Werk „Goethe, aus näherem persönlichem Umgang dargestellt“ — das 1832 nach seinem Tode erschien — er starb 58-jährig am 14. Februar 1847. Die Anstalt hat sich unter dem Namen „Falksches Institut“ bis in unsere Tage erhalten.

Von Wergentheim (Töblicher Unfall). Der Mi-Mühle- und Elektrizitätswerksbesitzer Chr. Müller aus Taubertretterheim geriet in das Triebwerk der Mühle und wurde getötet. Der Verunglückte stand im 76. Lebensjahr.

Altensteig (50 Jahre trenn gedient.) Auf ein halbes Jahrhundert treuer Dienstleistung konnte in diesen Tagen bei der Firma Karl Kallenbach u. Söhne das Gefolgschaftsmitglied Philipp Rothbühn zurückblicken.

Wettingen, Kr. Widenach (Krobes Wiedersehen in der Heimat.) Eine besondere Freude erlebte die Familie des Baumwirts Josef Wälder. Innerhalb von drei Tagen trafen drei von den vier im Felde lebenden Söhnen von verschiedenen Fronten auf Urlaub im Elternhaus ein.

Das Schicksal gemeistert

(Die Sonate) / Erzählung von Geo. Hering

Am Anfang stand die ganze Tragödie eines jungen Menschen gegen die Ohnmacht eines unbarmherzigen Schicksals. Bald lebte er dieser ungeliebten Tragödie gegen jeden menschlichen Zuspruch, mehr aber noch gegen das Mitleid, mit dem man den Verwundeten umgab. Er wollte weder Trost noch Mitleid, sondern die Ruhe des verwundeten Tieres, das sich auch in seinem Schmerz absondert. So wurde der Geheilte Peter Balken ungerührt gegen Schwester und Ärzte die sich liebevoll seiner annehmen wollten und brauchte auf, wenn sie ihm ein gutes Wort sagten. Die Ärzte lächelten nachsichtig und sprachen auch den Schwestern Mut zu. Sie kannten dies. Sie wußten, daß dieser Aufruf gegen das Schicksal sich wieder legen würde und daß dann gerade diese Menschen die dankbarsten Patienten wurden. Es war ja nicht leicht für so einen jungen Menschen, wenn er plötzlich herausgerissen wird aus Träumen und Plänen. Peter Balken war Musik. Gemein, als der Krieg ihm den Geigenbogen aus der Hand nahm. Er spielte im Konzertsaal und auf der Bühne hatten ihm die ersten Kränze des Ruhmes gebracht. Das war alles vorbei. Im Donner der Geschosse, im Getöse der feuernden Batterien waren die Melodien, die in seinem Herzen lebten, verflüchtigt worden und die Harmonien, die durch seine Seele klangen, wurden zu ertönen Disharmonien. Aber daraus hätte man vielleicht einmal den Weg wieder zurückgefunden, wenn nicht jener Tag gekommen wäre, an dem ihm bei einem Angriff die linke Hand weggerissen worden wäre.

Nun lag Peter Balken unzufrieden mit sich und aller Welt seit Wochen im Lazarett und verweilte in der Not seines Lebens. Die Amputation war gut verübergegangen, die Wunde vernarbt, aber Balken ließ der rasche Heilungsprozeß gleichgültig. Die Hand war doch verloren, wie wieder würde er vor den Leuten spielen können.

Bei einer Veranstaltung, die eine Künstlergruppe im Speisesaal des Lazaretts für die Verwundeten gab, war Peter Balken nur widerwillig zugegen. Der Stabsarzt hatte ihn fast mit Gewalt dazu bewegen müssen. Bei der Künstlergruppe war auch ein Geiger, der eine Beethoven-Sonate spielte. Das Spiel erschütterte den Verwundeten und rüttelte an seiner Seele. Eine Welt lag sich wieder vor Peter Balken auf, die ihm für immer verloren war. Es schien ihm wie die Verheißung eines Landes, das er nicht mehr betreten sollte.

Kulgewölbt im Innersten kehrte er in sein Zimmer zurück. Er konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, die sein Schmerz zum Durchbruch kommen ließ, und so lag er in der Stille.

„Hat es Ihnen nicht gefallen? Der Geiger war ein großer Künstler. Na, Sie können das ja besser beurteilen.“

Peter Balken drückte seine Arme an seinen Körper, als wollte er mit dieser Geste all seinen Jammer zusammenfassen.

„Ich werde nie mehr spielen können, nie mehr, das ist entschieden, Herr Stabsarzt!“ rief er in bitterer Klage aus.

Der Stabsarzt lächelte ganz unmerklich.

„Verweilern Sie nicht, Balken. Sie werden doch noch einmal spielen können, wenn Sie nur wollen. Vertrauen Sie nur den Fortschritten unserer modernen Chirurgie.“

Die Worte des Stabsarztes ließen Balken nicht mehr zur Ruhe kommen. Sie ließen ihn in Unruhe und diese Nacht war beladen mit Ängsten, Zweifeln und Hoffnungen. Am nächsten Morgen brachte ihm der Stabsarzt eine medizinische Wochenchrift und zeigte ihm einen Aufsatz über die neueste Methode eines bekannten Professors. In diesem Aufsatz fanden sich Beispiele, in denen Finger mit verletzten Händen wieder wachsen konnten, Varietékünstler, denen ein Bein abgerissen worden war, hatten mit der Prothese den Steuermann erlernt.

„Was sagen Sie nun, Balken? Glauben Sie jetzt, daß Sie wieder gehen wird?“

Der Verwundete fand zum erstenmal wieder ein Mädchen. Er reichte dem Stabsarzt die gesunde Hand.

„Ich bin wohl ein recht ungeduldiger Patient. Vergessen Sie mich, ich werde nicht mehr klagen.“

Der Arzt nickte und entfernte sich in der Gemüthsheit, einem jungen Mann wieder den Glauben an die Zukunft gegeben zu haben.

Peter Balken erhielt einige Tage später die neue Prothese angepaßt. Ein paar Tage vergingen in Unbeweglichkeit, dann begannen die Muskeln sich langsam einzuspielen. Aber es verging noch Wochen, bis Balken endlich wieder eine Violine in die Hand bekam. Jagd und Takt waren die ersten Versuche. Für ihn waren die Klänge trotzdem eine einzige Melodie, wenn sie sich auch noch nicht zur vollkommenen Harmonie bilden wollten. Balken gab keine Ruhe mehr. Mit jeder Energie übte er unermüdlich. Und dann kam ein Tag, da stand er vor seinen Kameraden und spielte die Rhapsodie von Beethoven. Heilige Ergriffenheit hand in seinem Gesicht. Klar und rein klangen die Töne auf. Ein eiserner Wille hatte das Schicksal gemeistert.

Kurz gefaßt

Generalkommando für die Feuerhulspolizei und die Feuerwehren. Der Reichsführer ff und Reichsminister des Innern hat den Generalmajor der Polizei Kumpf zum Generalkommando für die Feuerhulspolizei in Stadt und Land ernannt. Generalmajor Kumpf war Kommandeur des ersten mobilen Feuerhulspolizei-Regiments.

Deutscher Luftangriff auf Samos. Wie der amtlichen türkischen Agentur aus Kusbodji gemeldet wird, griff die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen die Insel Samos an. Dabei wurde ein italienischer Frachtdampfer von 2400 BRT im Hafen von Tihani versenkt.

Ein neues Kontingent von französischen Freiwilligen ist von Paris abgefahren, um sich an die Ostfront zu begeben. Die neue Einheit steht unter dem Kommando des Hauptmanns Bridoux, des Sohnes des Generals Bridoux, des Staatssekretärs der Verteidigung.

Der Duce empfing am Dienstag Marschall Graziani und den Parteisekretär Mussolini.

Eine neue Verlagsleiter-Division hat bereits an Kämpfen erfolgreich teilgenommen.

Der Terminschluß für den Beitritt zur neuen schiffischen Partei ist für ehemalige Parteimitglieder auf den 31. Oktober festgelegt worden.

Betriebsrat wurde eingerichtet

Mißbrauch der Betriebsführerschaft

Der 56 Jahre alte Banddirektor Georg Rische aus Hindenburg, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden.

Rische hat als Betriebsführer im Kreise seiner Angestellten bereits seit langer Zeit verdächtige und zersetzende Parolen verbreitet. Risches verdächtigtes Verhalten mußte besonders deshalb strengstens geahndet werden, weil er seine Betriebsführerschaft verantwortungslos mißbraucht hat, anstatt seiner Gefolgschaft Vorbild und Beispiel zu sein.

Wir wurden getraut
Waltec Volle
Marine-Artl.-Maat
Lisel Volle
geb. Treiber
Calmbach Enz Höfen Enz
Oktober 1943

Blendas-Fabrik
MAINZ AM RHEIN
Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die Liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder selbstständig beliefert werden. Bis dahin aber heißt es sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
spanisch verwenden. Dose u. Flasche nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Deutz

Neuenbürg, den 27. Oktober 1943
Todesanzeige
Meine liebe Frau
Maria Stolz
geb. Sauter
ist heute früh von ihrem langen Leiden durch einen raschen Tod erlöst worden.
Ernst Stolz.
Die Schwester **Rosa Sauter.**
Die Beerdigung findet am Freitag um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Dringend wird um Absehung von Kranzspenden und Condolenzbesuchen gebeten.

Schömburg, den 27. Oktober 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter Frau **Anna Maria Burkhardt Wwe.** erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte, sowie für die vielen Kranzspenden und Allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Man nutzt die Wärme des aufgeheizten Backrohres aus, indem man Aufläufe, Fischgerichte, Kohlrollen oder ähnliches direkt vor oder nach dem Backen einschleibt. Vorgeschriebene Backzeiten einhalten!
Die Töbker-Rezepte backt, geht sicher!

Neuenbürg.
Die Ortscharuppe Inter Neuenbürg gibt noch 5000 Stück **Krokuszwiebel** ab, auch an Nichtmitgliedern.
Rothfuß.
Neuenbürg
Bestellungen auf Trinkbranntwein für landw. Betriebsführer u. Arbeiter nimmt entgegen
Albert Vester
Küferei, Brennerei u. Weinhandlg.

Schwann, den 28. Okt. 1943
Todes-Anzeige
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Marie Karcher Witwe
geb. Schaible
im Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Karcher und Frau **Pauline**, geb. Pkner mit Kind.
Emil Wipfler und Frau **Frida**, geb. Karcher mit Kindern.
Beerdigung Freitag den 29. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr.

Niebelbach, 27. Oktober 1943
Danksagung
Für alle Liebe und herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes **Gren Ewald Bäuerle** in so großer Zahl zugegangen ist, sagen wir aufrichtigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, für die vielen Blumenspenden, allen denen von nah u. fern, die unserem lieben Ewald die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Karl Klink Werk Pforzheim-Brötzingen. In tiefster Trauer: Familie **Ernst Bäuerle** mit allen Anverwandten.

Schömburg.
Vorbestellungen für Trinkbranntwein nimmt an
Drogerie Karcher.
Bielesberg.
Eine schöne 32 Wöden trüchtige **Kalbin** oder eine mit dem 2. Kalb gute **Milch- und Fabrikah** ist dem Verkauf aus **Gottl. Stahl, s. Adler.**

Wenig
Wasserpillen
wirken viel
Bei Bedarf nur 1 Tablette

3 To.-Lastwagen
sollt sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unter N 1796 an „Nio“, Stuttgart, Friedrichstr. 20.
2 Chaiselongues und 1 Waschlisch
evtl. auch 1 Bett nur gegen **Junghühner** zu tauschen.
Angebote unter Nr. 614 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Hiertschstrategen wissen ebenso alles besser, wie jene Patienten, die dem Arzt Behandlung und Medizin vorschreiben. Sie machen sich ebenso lächerlich.
TRAPON
Mit Trapon-Polysaraten Anabolin — ein Gebot der Stunde!

Knorr
Soßen-Würfel
Für 1/4 Liter
Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.
KNORR

Rotenfol.
Vom 1. bis 30. November **geschlossen.**
Gasthaus zur „Sonne“.
Lagerraum
von Karlsruher Großhandelsfirma auf Kriegsdauer zu mieten **gesucht.**
Angeb. an Papier-Schwartz, Karlsruhe i. B.

Baracke
zu kaufen gesucht.
Erlangebote erbittet Fa. Otto Gruoner, Stuttgart-N., Schillerstraße 27 — Telefon 25450/59.

Flamo
aus den Seifenwerken von **Flammer**
des Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife u. Waschwasser. Gebrauchsanweisung beachten!